

ling
in der Specerei.
A. Gross.
ermannstadt.
Heltauerstraße.

berth!

erung der Heil-

m's

ematische
gs-Thee

ie dargestellt.

der eminenten Wirk-
schichten und reber-
liche Aufnahme und
Berger, veranlaßten
das Wort zu reden.
berlich die Schwefel-
ung oder Befreiung
in Leben zu finden,
sintieren. Dopyelt
lein, die entweder
Lammöglichkeit, sich
bigen zu trennen,
eifert der Mutter
immerwährenden
ie ist es nun, wo
ndert und deshalb
Dieser Thee hat
in, den Schwefel-
e Beobachtung wir
pl des Urins, als
ann jeder an Sicht
ien Thee gebraucht,
im Urine (welcher
er mehr und mehr
igt, in welchem die
isse enthalten sind),
die Freude erleben
ndern und endlich

dem Schlafengehen
und eine sehr wich-
rige, welche den Lein-
weg verschafft.
feinere Wege unan-
nung und befördert
Reinigung. Wir
Thee als eine schät-
mittel gegen Schät-
gung zu bezeichnen.

Danf

otheker in Neu-
richen an der Heil-
e. Blutreinigend
antikrumm.

lichkeit tritt, so ist
Blickt an, dem
einfachen, meinen
die Dienste, die mir
nein schmerzlichen
bami, um auch an-
behalten, auf-
zu machen. Ich bin
Schmerzen, die ich
erung überwinden
en, und von denen
brauch der Schwe-
kommen. Schlaflos
ette herum, mein
im Ansehen trübte
am ab. Nach 4 Wo-
a Thee's wurde ich
ganz befreit und bin
deh Wochen keinen
er körperlicher Zu-
steh überzeugt, daß
Zukunft zu diesem
besser, Herrn Franz
wird. In vorzüg-

s-Streitfeld,
s-Cattin,
auptstraße.

ng wird gewarnt.
stische antiepileptische
aus der ersten inter-
antiepileptischen
in n. f. v. n. bei Wien
hoben Wiederlangen.

st. f. l. nach Vorbericht
Anweisung in diversen
zel und Packung 10 fr.
licums ist der echte
antiepileptische
ben in

Mayer, Kauf-

nz und Friedr.

Daniel,
und Fröhlich.

nder, Apotheker.

heim, Apotheker.

cher-
hard, Apotheker.

imert, Apotheker.

ffy, Apotheker.

tsch, Kaufmann.

onhardt,
ker, Apotheker.

Ersteint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofert für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 50 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einselne Nummern 5 kr.
Die
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 6 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anicrate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen diebeten
Haasenstein & Vogler;
Zit. Exp. V. Gieselerlag 1,
L. Lang & Co. Ann. Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann. Exp.: A. Oppelk,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Ballfischg. 10,
R. Mosse, Erdbergg. 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein pal-
tischen Carmentelle kostet
beim einmaligen Einrücken
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr., 6. W., ercl. der
Etempelgebühr à 30 fr.

filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wo selbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 15.

Hermannstadt, Dienstag am 19. Januar

1875.

Unser Mädchenunterricht.

Wir haben bei Besprechung dieser Frage in unseren früheren Ausführungen im Allgemeinen hervorgehoben, daß selbst die beste Lehranstalt in Hermannstadt, die öffentliche Mädchenschule A. B., ungenügend sei, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei, trotz der trefflichen Lehrkräfte, deren es an diesem Institute gebe.

Wir wollen heute etwas mehr in das Detail gehen und zwar meinen wir unserem Zwecke am besten genügen zu können, wenn wir an der Hand uns bekannter Daten über den Lehrplan die Behandlung der wichtigeren Lehrgegenstände in Betracht ziehen.

Der wichtigste Gegenstand, auf welchem sich alles Wissen regelt aufbauen sollte, die Naturwissenschaften, werden wir constatieren das nach unserer Einsicht in den Lehrplan, wahrhaft stiefmütterlich behandelt. Das nimmt uns allerdings nicht so sehr Wunder, ist doch die Erkenntnis der hohen Wichtigkeit dieses Gegenstandes erst eine Ergründung der neuen Zeit, und ist doch selbst bei unseren heimischen Knabenschulen — wir meinen hier speciell die unter der Leitung der ev. Landeskirche A. B. stehenden Institute — den Naturwissenschaften das Los des Nebenbühlers zugefallen, wohl zum großen Theile deshalb, weil in einflussreichen, die Schulorganisation wesentlich beeinflussenden Kreisen die Erkenntnis von der enormen Wichtigkeit gerade dieses Lehrgegenstandes leider noch nicht zum Durchbruch gekommen ist.

Wir sagen, die Naturwissenschaften werden stiefmütterlich behandelt auch an der Mädchenschule; versuchen wir den Beweis zu führen.

Der Unterricht in denselben beginnt in der 5. Classe und zwar mit Naturgeschichte. Im ersten Semester wird Zoologie im zweiten Botanik vorgetragen. Lehrstunden sind zwei in der Woche; die dem Lehrer gegebene Gelegenheit ist so gering, und die Zeit für die Schülerinnen so knapp, daß auch nicht einmal annäherungsweise der Lehrzweck erreicht werden kann.

Es ist keine Möglichkeit das zu bewältigende Materiale auch nur halbwegs den Kindern zugänglich zu machen und ist es natürlich, daß dieselben nach Austritt aus der Classe einen bloß oberflächlichen Eindruck vom Gelernten haben, der sich in kürzester Zeit verflüchtigt. In der 6. Classe wird in wöchentlich 2 Stunden im ersten Halbjahr Mineralogie, im zweiten Physik vorgetragen, in der 7. Classe Physik, in der 8. Classe Chemie, jedesmal auch nur zwei Stunden die Woche; das selbe, was von der 5. Classe gesagt wurde, gilt auch für die folgenden; es ist und bleibt, des Mangels an Zeit wegen, der Unterricht ein Stückwerk, mit welchem man vielleicht bei einiger Dressur in den öffentlichen Prüfungen den Zuhörern die Augen auswaschen kann, das aber dem Kinde selbst bald aus dem Sinne kommt.

Oben so ungenügend ist die der Geographie und Geschichte gewidmete Zeit. Wir constatieren das ohne uns auch da in eine Specialisirung der Stundenanzahl einzulassen, genügt doch die einfache Hinweisung darauf, daß an der Anstalt wöchentlich jede Classe nicht mehr als 12 Stunden in obligaten Gegenständen Unterricht erhält, um erklärlich zu machen, wie sehr die einzelne Fächer unter dieser knappen Zeitbestimmung zu leiden haben. Einen großen Uebelstand wollen wir aber hier betonen, den nämlich, daß weder die Geographie des Vaterlandes und der engern Heimat noch die Geschichte des Vaterlandes vorgetragen wird. Die Schulmädchen, wenn sie die 8. Classe zurückgelegt haben, kennen vielleicht einige schwer aussprechbare mexikanische Vulkane, wissen etwas von Perthes und César, allein sie kommen in Verlegenheit, wenn man sie nach den Naturprodukten Siebenbürgens fragt und die Schlacht auf dem Brotsfelde

oder Harteneck's Größe und Fall sind ihnen spanische Dörfer. Das ist nun wohl ein Mangel, dem gleichfalls abgeholfen werden müßte.

Auch von dem Rechnenunterricht, der übrigens in seinen Resultaten doch Befriedigendes aufweisen dürfte, könnte man bemerken, daß eine größere Ausdehnung des Unterrichtes in Beziehung auf die demselben gewidmete Zeit, wenn nur möglich, zu empfehlen wäre.

Der für Religion mit einer Stunde wöchentlich bemessene Unterricht ist unzureichend. Es genügt diese Zeit, um den Schülerinnen mit nach und nach ein richtiges historisches Bild über die Entwicklung des Christenthums zu geben und die Grundsätze der allgemeinen menschlichen Sittenlehre, die ja nicht von religiösen Satzungen abhängig ist, zu erläutern; dogmatischen Lehrgehalt kann dieser Unterricht vernünftigerweise nicht bieten.

Andere Gegenstände gibt es aber, welche in dem Lehrplane gänzlich fehlen und die es höchst wünschenswerth wäre darin aufzunehmen.

So viel uns bekannt ist, wird der Zeichen-Unterricht bloß facultativ erteilt; es ist aber das ein eminentes Mittel zur Weckung des Sinnes für schöne Form — was doch gerade dem schönen Theile des menschlichen Geschlechtes Noth thut.

Es fehlt ganz und gar der Turnunterricht; daß derselbe als Erholung von der geistigen Anstrengung und zur Stärkung des physischen Organismus von dem höchsten Belange ist, das brauchen wir wohl nicht des Weitern auszuführen, die moderne Pädagogik, die den Satz, in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele vollkommen würdigt, ist längst darüber im Klaren.

Ein vielleicht noch wichtigerer Gegenstand aber ist es auf den wir zuletzt kommen. Es ist das die Verbindung einer Schule für weibliche Arbeiten mit der gegenwärtigen Mädchenschule. In sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung würde diese Maßregel in der wohlthätigsten Weise wirken und ohne sie erscheint uns eine Mädchenschule überhaupt nur als Fragment, als Versuch einer Lehranstalt, nicht aber als solche selbst.

In erster Linie müßte also der Lehrplan eine größere Ausdehnung gewinnen, die wichtigsten Gegenstände müßten eine höhere Stundenzahl erhalten und neue eingeführt werden.

Daß dies allerdings mit großen Kosten verbunden sein würde, darüber täuschen wir uns nicht, ebensowenig über die Unzulänglichkeit der Mittel.

Wir können uns der Ueberzeugung auch nicht verschließen, daß augenblicklich geradezu unmöglich wäre, allen Uebelständen abzuhelfen, beziehungsweise alles Fehlende zu ergänzen, allein wir sind der Meinung, daß bei ernstem Willen, bei einiger Opferwilligkeit doch manche Reform heute schon möglich wäre.

Eine Maßregel, wodurch den schwachen ökonomischen Mitteln der Anstalt ein Zuwachs werden könnte und damit Gelegenheit sich etwas auszudehnen, wäre die Erhöhung des Schulgeldes.

Ein Vorschlag, der allerdings gerade in solch trüber Zeit, wie die gegenwärtige, nicht auf die lebhafte Sympathie rechnen kann, der aber sich von selbst ergibt, wenn die Masse des zu Erlernenden eine größere ist. Je mehr geboten wird, desto höher kann auch das Verlangen auf die Gegenleistung gestellt werden — und wenn beispielsweise zu den Lehrgegenständen, welche gegenwärtig an der Anstalt gelehrt werden, noch der obligate Zeichen-Unterricht und die Unterweisung in weiblichen Handarbeiten käme, wäre selbst eine Verdoppelung des gegenwärtigen Schulgeldes keine ungerechtfertigte drückende Maßregel.

Wenn man bedenkt, was in deutschen Städten an Schulgeld bei solchen Mädchenanstalten gezahlt wird, so erscheint der Betrag, welcher hier entrichtet wird, wahrlich gering — und selbst wenn er groß erschiene, selbst wenn er nur mit Opfern zu erschwingen wäre, es ist ja die beste Kapitalanlage, welche man für das Kind machen kann — denn was

es an Bildung und Sitte gewinnt, das bleibt ihm und Niemand kann ihm die Schätze des Geistes, des Herzens rauben. Also wenn ein solcher Vorschlag der Schulgelderhöhung praktisch werden sollte, man müßte ihn unterstützen.

Wir halten übrigens unser Thema nicht für erschöpft und werden noch darauf zurückkommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Januar.

Das Arrondierungsgepenst geht schon wieder um. Die Fester Blätter melden, wird der wiederholt modificirte Arrondierungs-Entwurf des Grafen Szapary neuerdings modificirt vor den Ministerrath gelangen.

Zwischen dem römisch-katholischen Directionsrath in Klausenburg und Sr. Excellenz dem Herrn Bischof Dr. Michael Fogarasi ist wegen des Rechtes der Professoren-Ernennung für die katholischen Lehranstalten in der Siebenbürger Diöcese ein tiefergehender Conflict ausgebrochen, welcher in der nächsten Monatsagung des Directionsrathes, zu der auch die auswärtigen Mitglieder einberufen wurden, Gegenstand der Beratung und Entscheidung bilden wird.

Einer als verlässlich geltenden Nachricht zufolge soll der städtische Obergespan Michael Lazar an Stelle des Grafen Dionis Kalnoki zum Haromsfelder Obergespan ernannt werden.

In der jüngsten Sitzung der Mittelpartei beantragte Julius Olah, die Partei möge sich dem linken Centrum anschließen. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Petersburger Rusky Mir constatirt den günstigeren Fortgang der Zollverhandlung mit Oesterreich-Ungarn und meint, das Zustandekommen der Vereinbarung sei in nächster Zukunft zu erwarten. — Nachrichten aus Serbien lauten beunruhigend und lassen eine provocirende Haltung der demnächst zusammentretenden Slawophilen befürchten.

Die Föderalisten, welche den Sieg des Abgeordneten Dipauli in Tirol als einen Triumph der Abstimmungsliste in die Welt hinausposaunten, werden in entchiedenster Weise desavouirt durch einen Innsbrucker Korrespondenten des „Volksfreund“, welcher diesbezüglich folgendes sagt: „Die Wahl Dipauli's als einen Sieg der Abstimmungsliste zu bezeichnen, geht jedenfalls zu weit. Wer nur einigermaßen die Verhältnisse in Tirol kennt, muß dies bekennen, denn in den meisten Schichten unserer Bevölkerung hört man größtentheils laut für die Befestigung sprechen, und ich behaupte, daß, wenn in Südtirol ein konservativer Gegenkandidat Dipauli's aufgetreten wäre und für die Befestigung gesprochen hätte, derselbe eine große und für die Abstimmungsliste sehr gefährliche Minorität, wenn nicht gar die Majorität in sich vereinigt hätte.“

Der „Kreuz-Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: „Als die preussische Circulardepeche über die Papstwahl veröffentlicht wurde, verlaute gleichzeitig die Antworten der Mächte auf jene Depeche würden, so weit dies von Preußen abhängt, nicht publicirt werden. Gleichwohl ist unmittelbar darauf eine Analyse der von dem Wiener Cabinet erlassenen Antwort in einer großen Anzahl deutscher Zeitungen fast an einem und demselben Tage und in ganz oder nahezu gleichlautender Fassung erschienen und hat seither die Kunde durch die Blätter gemacht. Wir sind weit entfernt, diese Publication auf einen officiösen Ursprung zurückzuführen oder sie bedauerlich zu finden. Sie klärt die Lage auf und damit können wir wohl zufrieden sein. Nur ein Grund bestimmt uns, auf die Zeitungsmittheilungen über jene Analyse zurückzukommen. Die Vergleichung der preussischen Depeche mit der österreichischen Antwort könnte nämlich den

Feuilleton.

Unsere Einjährig-Wehrwilligen.

„Ja, ja, auch wir Frauen haben unser wohlgeordnetes Theil am Ernst der Zeit.“ — so schließt die zum Besuch anwesende Freundin eben unter Zustimmung der Frau vom Hause einen Ausflug auf verschiedene Gebiete des öffentlichen und nicht öffentlichen Lebens, als von der Gasse Trommelschlag heraufschallt und beide Frauen an's Fenster eilen macht. „Sieh, Mathilde, der dort in der dritten Reihe ist der Meine, wenn er nach Hause kommt, muß ich mich noch immer d'raan erinnern, daß diese kräftig hallenden Schritte meinem Eduard gehören, der so bequem zu schlendern gewohnt war.“

„Und jener, der als Flügelchore im zweiten Zug marschirt, der Meine.“ erwidert die Hausfrau. „Um sein hübsches Haar that's mir nicht wenig leid, als der Oberleutnant dem maßgebenden Anspruch gethan hatte: Wir brauchen keine Voten; aber es paßt in der That so besser zum netten Gazar.“

Und hemit begeben sich beide Frauen zum Sopha zurück, das Gespräch fortzusetzen, das sich nun aber eine Weile ausschließlich um die schmucken Kriegerjünglinge bewegt, die mit der heutigen Wachablösung vorbeimarschirten und mit kurzer Kopfwendung zum Fenster hinauf gegrüßt hatten, hinter dem sie, wie wir sehen, nicht ohne Grund, die Augen der Mutter vernunthet hatten.

„Heute mag's hingehen, das Thermometer weist einen Grad über Null.“ so nimmt die Freundin die Unterhaltung wieder auf, „wenn aber bei grimmiger Kälte und tobendem Sturm die armen Jungen auf Pulverthurnwagen commandirt werden? Da soll man ruhig schlafen! Und so empfinden, wie wir's möchten, können wir sie nicht, denn die soldatische Kleiderordnung und die gesteigerte Jugendtheilheit erlaubt's

nicht. Gerade in die kälteste Jahreszeit aber muß dieses Wachpostenstehen treffen, dessen Zweck mir gar nicht klar ist, und für die Freiwilligen suchen sie immer das böseste Wetter aus.“

„Und um wie vieles besser haben es noch unsere beiden, liebe Marie, als die anderen Gemeinen, die freilich weniger verwöhnt sind, aber in jeder Richtung schlechter verpflegt, die Winterkälte aushalten müssen. Seit mein Carl mit ihnen Wind und Wetter theilt, ist mir der Bauerjunge, der seine drei Jahre abdiene, viel näher gerückt, die Humanität keine Phrase und die sociale Reform schon aus dem Grunde kein todes Schlagwort mehr, weil die militärische Nivelirung manche Anregung gibt. Mit dem Wachstehen unserer Söhne wird's indeß bald vorbei sein und wir haben nur noch die forcirten Märsche und die größeren Uebungen im Hochsommer und im Herbst, will sagen, die Sorge um diese Gesundheitsklippen zu überleben.“

„Ach ja, diese fürchte ich auch nicht wenig. Mein Eduard hat mich jeinerzeit viel mit Heiserkeits-Anfällen geängstigt. Und man erzählt sich so viel Unglücksfälle! Gar Mancher soll sich Lungenbefehte holen für's ganze Leben, wenn nicht gar ein rasches Ende; zumal, wenn es einen trifft, dessen Schwächlichkeit bekannt und nur von der Assistentencomission nicht eingestanden werden wollte. Und dann, denke Dir, Liebe, das Gewicht der vollen Feldausrüstung bei brennender Sonnenhitze, das schwere Gewehr, den leidigen Tornister mit den ungezählten Proprietäten, den Bürsten, Bürstchen —

„Nun, nun,“ unterbricht die Frau vom Hause den von anerkannterweihen Studien des innern Dienstes zeigenden Redefluß, „die Hiebposten kommen jetzt spärlicher und erinnern etwas an die Besprechung der Eisenbahnfälle; sie unterliegen eben in höherem Grade der allgemeinen Beachtung, als die sonst im Laufe derselben Zeit vorgekommenen Unfälle, welche Ueberstreuung, plötzliche Abkühlung und ähnliche Wagnisse herbeiführen. Und diese allgemeine Aufmerksamkeit ist sehr gut. Ich sehe wohl an Schweigen meines Sohnes und an manchen journalistischen Erscheinungen, wie im Militär selbst das Vertuschen aller Mißgriffe, das Ableugnen der hier und da noch vorkommenden Folgen

brutaler und gedankenloser Befehle sogenannter schneidiger Officiere und Generale noch beobachtet wird, — aber diese durch die Nothwendigkeit militärischer Disciplin nur bis zu einem gewissen Grade berechtigte Abschließung des Militärs vor dem Luftzug der Oeffentlichkeit wird immer weniger durchführbar und mancher kostlose und sonst einigermäßig festzuhaltende Befehl wird in Zukunft dieser Profession des hereinziehenden Tages weichen müssen.“

„Ach was, mit diesen Zukunftsreformen ist mir wenig gebient. Meinem Eduard werden sie kaum mehr zu Gute kommen und wenn es seinem Vorgesetzten einfallen sollte, seine Leistungsfähigkeit probeweise bis zum Crech anzuspinnen, wünsch' ich demselben umsonst in meinem Zimmer alles Unheil auf den Hals.“

„Seien wir gerecht, liebe Marie, weitaus die meisten Freiwilligen gehen mit gekränktem Körper aus dem Dienstjahr, unsren beiden Söhnen ist's bisher sehr gut gegangen und bei meinem hatte ich von Anfang an diese Befürchtungen nicht gehegt, eher eine andere —“

„Und das war welche?“

„Du weißt, liebe Marie, die Halländer'schen Soldatengeschichten erzählen viel Drolliges, aber sie erschöpfen das Material um so weniger, als Sympathie und manche Rücksicht dem Verfasser eine gewisse Grenze zogen.“

„Nicht nur das,“ Schweigen Sie, wenn Sie mit mir reden,“ sondern noch mancher ähnliche Stiefel existirt und wuchert unter dem System, welches knappen Ausdruck und rasches Dreinsprechen zur Tugend macht und daran gewöhnt, daß der hellste Unfinn widerprüchlos bleiben muß. Mein Carl hat schon ein Jahr Hochschule gelotet, große Gelehrte gehört, seinen eigenen Geist will ich nicht rühmen, — aber ich muß sagen, daß ich mir die Berührung dieser Natur mit dem kritiklosen Befehlen unfreundlicher vorstellte, als die Sache ausfällt.“

„Aber, liebe Mathilde, vergaßest Du denn des Burschencomments? Ich habe einen solchen, besser gesagt, ein Contersei angesehen. Da hieß es alle Augenblicke, dem Präses blind gehorchen, so furiös es war. Ein ungarischer Studienofficer fand dies auch recht lächerlich und wurde

Schein hervorrufen, als ob die Anschauungen beider Cabinete in dieser Frage weit auseinandergehen. Das wäre aber eine Voraussetzung, die der Wahrheit nicht entspricht und bestritten werden muß, damit die öffentliche Meinung nicht irreführt werde. Die Uebereinstimmung beider Mächte über die Angelegenheit der künftigen Papstwahl ist seit langer Zeit kein Geheimniß mehr. In einer Delegationen-Ausschuss-Sitzung hat sich Graf Andrássy schon vor ein paar Jahren darüber ganz unzweideutig geäußert. Er hat den Delegationen eröffnet, daß das Wiener Cabinet sich gleichzeitig an die päpstliche Curie und an die italienische Regierung gewendet habe, um die Ueberzeugung auszusprechen, wie notwendig es sei, daß bei der nächsten Papstwahl „Unregelmäßigkeiten“, wenn sie auch nur formeller Natur wären, auf das Sorgfältigste vermieden werden. Dem Vatican gegenüber — erklärte er — sei insbesondere betont worden, die Nichtbeachtung der canonischen Vorschriften bei dieser Wahl könne leicht die Folge haben, daß die Mächte die Anerkennung der Rechtmäßigkeit des Wahlergebnisses verweigern; es verdiene wohl Erwogen zu werden, daß Schwierigkeiten, welche aus einer solchen Differenz hervorgingen, den Interessen der katholischen Kirche selbst abträglich sein müßten. — Es wird sich kaum verkennen lassen, daß diese Anschauungen und Äußerungen der österreichisch-ungarischen Regierung mit dem Standpunkte der preussischen Circulardepeche in den wesentlichen Punkten übereinstimmen. Die bezüglich der Eröffnung des Grafen Andrássy an die Delegation sind, wie gesagt, schon vor geraumer Zeit erfolgt und können seither vergessen worden sein. Der Zweck dieser Zeilen ist nur der, an dieselben zu erinnern.

Der Wiener Korrespondent der offiziellen „Karlsruher Ztg.“, der an den Thüren der Ministerhotels zu hängen pflegt, aber manchmal falsch hört, schreibt unterm 12. Januar von Wien: „Oesterreich und Deutschland haben sich bereits geeinigt, gegenüber dem neuen spanischen Königtum, sobald die Garantien seines Bestandes erkennbar hervortreten, genau so gleichzeitig und gleichmäßig, nur weniger reservirt vorzugehen, wie bei der Anerkennung der „vom Marschall Serrano vorgeschlagenen“ Regierung. Außerdem aber ist die gründlichste Aussicht vorhanden, daß diesmal auch aus dem Standpunkte seiner beiden Verbündeten acceptirt und damit — ohne freilich sich für die konstitutionelle oder die legitime Monarchie zu entscheiden — wenigstens die Rückkehr zur monarchischen Ordnung im Allgemeinen mit dem Ausdruck seiner Zustimmung begrüßt.“

In Betreff der deutschen Brigg „Gustav“, die in Serenoth befindlich von den Karlisten räuberisch überfallen und geplündert worden, bestätigt die „Prov.-Korr.“, daß die deutsche Regierung entschlossen sei und die erforderlichen Einleitungen getroffen habe, um volle Genugthuung sowohl für die deutsche Flotte, wie auch Entschädigung für den verübten Mord zu erlangen. Sie darf hoffen, meint das Blatt, daß die jüngste Werbung der Dinge in Spanien die Erreichung dieses Zieles erleichtern werde.

In der Versammlung der Assemblée-Bureau vom 14. d. M. sagte der Justizminister: Aus der in allen Departements durchgeführten gerichtlichen Untersuchung gehe hervor, daß das angebliche konpartistische Wahlcircular für die Wahl im Nièvre-Departement falsch sei. Es sei ferner unklar, daß das konpartistische Rechnungsbüreau in Paris einen Einfluß in den Departements ausgeübt habe. Es ist der Bestand eines einzigen konpartistischen Comités in den Departements constatirt worden. Der Minister erklärt, nichts gegen eine parlamentarische Enquete einzunehmen, vorausgesetzt, daß durch dieselbe nicht das große Princip der Trennung der gesetzgebenden von den richterlichen Gewalten verlegt werde.

Ein Pariser Brief der „Independance Belge“ spricht von der Wiederannäherung der beiden Centren. Audiffret-Pasquier hat das unpersonliche Septennat als sechsjährige Republik angeboten. Casimir Périer verlangt dagegen die Proclamation der Republik mit der Clause, daß nach sechs Jahren eine Revision der Verfassung möglich sei.

Das Genfer Journal meldet, der Justizminister de Landfheere werde, dem Andringen des Episcopats nachgebend, demnächst die Aufhebung des Ehehindernisses-Gesetzes bei den Kammeren in Vorschlag bringen.

König Alfonso ist am 14. d. M. in Madrid eingetroffen und von den Mitgliedern der Regierung, sowie von den Civil- und Militär-Behörden empfangen worden. Unter dem Jubel der Bevölkerung begab sich Don Alfonso in den königlichen Palast. — Das deutsche Kanonenboot „Nautilus“ ist nach Zarauz abgegangen, um von den Carlisten Genugthuung für die Beschädigung der deutschen Brigg „Gustav“ zu fordern.

In einem eigenhändigen Schreiben erklärt der Fürst von Serbien die Verdienste des Kriegsministers Oberstleutnant Protitsch um die Herstellung der Disciplin und Ausbildung der Armee an und befördert ihn dafür zum Obersten.

Die Botschaft des Präsidenten Grant antwortete auf die Bitte des Senats um Aufklärung über die Vorgänge in Louisiana. Dieselbe erklärt die Unruhen in den Jahren 1866 und 1868, die Meutereien in Collage und Constantia, ferner die Gewaltthatigkeiten Mac Enery's in Neworleans, wo Kellogg gewaltsam entsetzt wurde.

Es sei bewiesen, daß die jüngsten Vorgänge nicht den Maßregeln der Regierung, sondern einer gegen die Republikaner gerichteten Verschwörung zuzuschreiben seien. Obgleich die Wahl Kellogg's nicht von Ungeheuerlichkeiten frei ist, seien seine Rechte den innehabenden Posten zu bekleiden, ebenso unzweifelhaft wie das Recht Enery's. Die letzten Maß-

umsonst verurtheilt, die übrigen machten aber mit merkwürdigem Ernst die komische Sache bis an's Ende durch.

„Du spazest zwar, Marie, aber ich muß Dir im Ernst Recht geben. Mein Carl findet die strammste Zucht und Ordnung nicht übertrieben, er ist in wenig Wochen fabelhaft pünktlich geworden und erklärte es sogar neulich für ganz in der Ordnung, daß er für eine Minute Verspätung Kasernarrest bekam; wobei er nicht einmal Schuld gewesen. Somit sehe ich, daß Intelligenz und Disciplin sich gut vertragen.“

„Da fällt mir ein, was diesen jungen Köpfen jetzt begehrenswert erscheint? Weist Du es Matilde? Es ist fast zum Lachen — der Stern, der ordinäre tugend Stern.“

„In der That auch Carl freut sich nicht wenig auf die gewaltige Auszeichnung Gefreiter zu sein. Wenn ihnen schon dieses Vergnügen so werthvoll ist, so gönnte ich unsern Freiwilligen doch gern, daß es mit der gänzlichen Sittirung des Avancements zum Reserve-Offizier, wovon man jüngst in den Zeitungen las, noch gute Wege habe.“

Dir muß ja das Wehrgesetz, welches Du schon vor drei Jahren studirtest, geläufiger sein, als manchem Landtagsabgeordneten, was sagt denn dieses dazu?

„In dem Gesetz, auf dessen Lecture mein Mann wies, als ich über die herannahende Wehrpflicht Carl's mich näher unterrichten wollte, heißt es, daß die einjährig Freiwilligen nach gut bestandener Prüfung zu Reserveoffizieren ernannt werden und aus der Vorausbestimmung des Heeresstandes für 8 Jahre und dem Geiße des Gesetzes sollte man meinen, dies müßte noch einige Jahre brodahtet werden.“

„Und doch wird's abgeschafft! Die großen Generale haben eine große Aversion von diesen vom Civile gemachten Geleuten, das gesammte Officierscorps hat eine entschiedene Abneigung gegen das Freiwilligen-Institut und ärgert sich, daß diese nur ein Jährchen ihrer Laune unterworfenen Jungen die goldene Degengaste so bald bekommen sollen und ohne sich im Dienst zu plagen, an den Ehren theilnehmen dürfen. Die konstitutionelle Bestimmung ist nie die stärkste Seite.“

regeln der Untersuchungs-Commission seien völlig gesetzlich; die Mitglieder derselben hatten das Recht zur Bekleidung der Stellen.

Die militärische Intervention war nicht übereinstimmend mit den Grundgedanken der Regierung, aber die Verwirrung in der Legislative Louisiana's rechtfertigte das Vorgehen der militärischen Befehlshaber, welche allein der Requisition des Gouverneurs nachkamen, als sie durch die ergriffenen Maßregeln dem Gesetze ihre starke Hand liehen und dadurch Gewaltthaten und Mordthaten vorbeugten, sowie den Plan zur Absetzung Kellogg's und zur Empörung gegen die Regierung verhinderten.

Sheridan kennzeichnete, unbeeinflusst vom Parteigeiste, aus ehrlicher, durch Erfahrung gewonnener Ueberzeugung die Führer der Liga und bot die Hand zu summarischen, raschen, allerdings unzulässigen, aber wirksamen Maßregeln.

Am Schlusse der Botschaft macht der Präsident dem Congresse energisches Handeln zur Pflicht und verspricht, er werde sich bei der Ausführung der nötigen Maßregeln nur durch den Geist und den Buchstaben des Gesetzes leiten lassen, ohne sich durch Furcht oder Mißgunst beirren zu lassen.

Präsident Grant genehmigte den von beiden Häusern des Congresses angenommenen Gesetzentwurf in Betreff der Wiederaufnahme der Barzahlungen. — Die konservativen Vertreter von Louisiana wendeten sich an den Präsidenten Grant mit der Bitte, den Status quo wiederherzustellen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 16. Januar. Präsident Majláth eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 1 Uhr 20 Minuten.

Präsident berichtet, daß Ihre Majestäten die Glückwünsche des Hauses zum Jahreswechsel huldvoll entgegengenommen haben.

In einer Zuschrift des Kassationshofes und des Obersten Gerichtshofes werden die Mitglieder des neu konstituirten Disziplinargerichtshofes namhaft gemacht.

Jean Tombor, Schriftführer des Abgeordnetenhauses, überreicht das Muntium des Abgeordnetenhauses, betreffend die von demselben angenommenen Gesetzentwürfe über die Änderungen am G. V. 1874, über die Kosten der öffentlichen Kranfengelage, über die mit Rußland, Griechenland und Italien abgeschlossenen Handels- und Konfularverträge, endlich das sanktionirte Inkompatibilitätsgesetz.

Das letztere wird promulgirt, die übrigen Gesetzentwürfe werden an die betreffenden Ausschüsse geleitet.

Baron Radislaus Mathényi stellt den Antrag, künftighin bei abweichender Texturung zwischen den Anträgen der beiden Häuser für eine spaltenweise Drucklegung Sorge zu tragen.

Der Antrag wird in Druck gelegt und in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 40 Minuten.

Vizepräsident Josef Bánó eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Präsident meldet folgende Einläufe an: Die Petitionen des Kolozer Komitates um Kolonisation der Bukowinaer Magyaren in Ungarn, um Herstellung der Adabit-Schiffsh-Kreuzer Landstraße; — der Stadt Leuschau um Kolonisation der Bukowinaer Magyaren in Ungarn; — des Tordaer Komitates um Befreiung als selbständiges Munizipium; — das Gesuch der Stadt Naab, in welchem die Petition der Komitate Jazygien-Rumanien in Angelegenheit des Wahlgesetzes unterstügt wird.

Die Gesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Präsident meldet ferner, daß das, den Jahren nach, älteste Mitglied des Hauses, Gabriel Elek, gestern im Alter von 76 Jahren verschieden sei. Präsident beantragt, dem Beileide des Hauses über das Hinscheiden des allgemein geachteten Mannes protokolllarischen Ausdruck zu geben. (Lebhafte Zustimmung.) Zugleich bittet er um die Ermächtigung, die Neuwahl anzuordnen.

Ferner meldet der Präsident, daß der Abgeordnete Ludwig Csipkes am 4. d. M. solche Anfälle von Fressen erlitt, daß er als geisteskrank in das Hermannstädter Krankenhaus gebracht werden mußte. Nachdem diese Mitteilung an das Präsidium gelangt war, ließ dasselbe um ein ärztliches Zeugniß anfragen; gestern langte ein solches an, welches konstatiert, daß der genannte Abgeordnete derzeit an Fressen leide.

Präsident beantragt, dem Abgeordneten Csipkes auf unbestimmte Zeit Urlaub zu erteilen. (Lebhafte Zustimmung.) Das Präsidium werde von Zeit zu Zeit Erkundigungen über sein Befinden einholen. (Lebhafte Zustimmung.)

Ludwig Horváth und Stefan Majoros reichen Privatgesuche ein, Gabriel Báró das Gesuch des Punjab-Barralläer Lehrervereins um Annahme des Adar Molnár'schen Gesetzentwurfes zur Pensionirung der Volksschullehrer.

Alexander Trifunácz richtet an den Unterrichtsminister die Interpellation, was denselben veranlaßt habe. Er. Majestät die Schließung der Gymnasien zu Thuróc-Szt. Márton und zu Znyo-Barrallja vorzuschlagen.

Wird dem Minister zugestellt werden.

„Still, still, Marie! Wir haben es noch nirgend gelesen, daß dies Offiziersavancement unbedingt aufzuheben habe. Daß man es erschwert, dafür läßt sich manches anführen. Wahr ist es, daß der Berufsstand, der dilettantisch gebildete Offizier dem Freiwilligeninstitut aus oft kleinsten Gründen hie und da unwirksam gegenüber steht, daß man den Werth der Verbindung oft unterschätzt, welche dasselbe zwischen dem Heere und dem m a g e b e n d e n Einflusse der Bevölkerung herstellt. Aber diese gesunde Reform, welche auf die Förderung allgemeiner Pflichterfüllung hört und selbe mit der Rücksicht auf die Interessen jener zu versöhnen weiß, die durch Besitz oder höhere Ausbildung werthvollere Faktoren der sozialen Wohlfahrt zu werden bestimmt sind, muß diese Angriffe so lange überdauern, bis nicht bessere Zeiten eine weitere Herabsetzung der Dienstzeit für alle ermöglichen. Denke nur daran, wie unsern briden Söhnen bisher stets mit Humanität begegnet wurde, wie sie selbst sich unterm Hüt Hut körperlich und geistig wohlbehalten und wie viele Beweise für die steigende Erkenntniß dessen, was ihr Noth thut, in unserer Armee zu Tage treten.“

„Seit dein Carl ein so schmucker Infanterist ist, bist du eine warme Verteidigerin dieser Armee geworden, liebe Matilde, deren galanteste Lieutenants vor Zeiten dem studirten Köpfchen nicht verdrehen konnten.“

„Wunderst dich das?“

Notizen.

(Der König von Siam.) Die astronomische Gesellschaft in London hat von dem siamesischen Konsul einen Brief erhalten, in welchem der König von Siam Astronomie, welche im nächsten April die totale Sonnenfinsternis beobachten wollen, seine Privatgastfreundschaft anbietet. Der König will sie als seine Privatgäste empfangen, für ihren Unterhalt, für ihre Beförderung von Bang-Kok (dem königlichen Palaste) nach der auswärtigen Station und jurid. sorgen und für die Expedition die nötigen temporären Bauten errichten.

Hierauf stellt Paul Moricz in der Bankfrage seine Interpellation, deren wesentlichen Inhalt wir in der Rubrik Inland unseres gestrigen Blattes (unter Budapest) mitgetheilt haben.

Präsident: Die Interpellation wird dem Finanzminister zugestellt werden. (Finanzminister Gyögyi macht eine abwehrende Handbewegung: „Sie ist an den Ministerpräsidenten gerichtet!“)

Adam Pászár richtet an den Justizminister die Interpellation, ob derselbe gefunden sei, demnächst im Hause einen Gesetzentwurf betreffend die Besitzregelung in Siebenbürgen einzuführen?

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. Koloman Radó überreicht den Bericht der Wirtschaftskommission über das Budget des Hauses für den Monat Jänner.

Folgt die Tagesordnung. Zuerst werden die gestrigen angenommenen Gesetzentwürfe in dritter Lesung acceptirt. Dieselben werden dem Oberhause zugestellt.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Verhandlung der 58. Liste der Petitionen. Als Referent fungirt Anton Molnár.

Die Petition der Stadt Czegled um Aufhebung der Handelskammer-Institution wird nach kurzen Bemerkungen Subodys und Szederényis dem Handelsminister mit der Bemerkung zugewiesen, daß derselbe, wie er bereits zugesagt, einen diesbezüglichen Bericht einreicht.

Das Gesuch der Szolnok-Csongráder Theilregulirungs-Gesellschaft wird auf Antrag Demeter Horvát's an den Ministerrath zugewiesen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Verhandlung des Berichtes der Rechnungs-Revisionskommission, welche die Rechnungen der Wirtschaftskommission des Abgeordnetenhauses zu prüfen hatte. Es entpint sich hierüber eine langwierige Debatte und werden bei der Abstimmung sämtliche Beschlüsse abgelehnt und nur einfach zur Kenntniß genommen, daß die Rechnungen der Wirtschaftskommission korrekt seien.

Aus den Ausschüssen des ungar. Abgeordnetenhauses.

Budapest, 16. Januar. Der Steueraussschuß setzte heute die Berathung des Erwerbsteuer-Gesetzentwurfes fort. Es kam der achte Punkt des §. 16 zur Discussion, der den sechsfachen Hauszins als Steuerbasis annimmt. Fall beipricht die gegen diesen Modus eingelaufenen Proteste — mehr als 20 an der Zahl — die schlimmsten Füllen den jetzigen dreifachen Schlüssel beibehalten wollen. Die Petitionen betonen, daß in vielen Fällen das größere Local durch die Art des Geschäftes, wie z. B. bei Möbelniederlagen, beengt wird, welcher Ansicht Fall beipflichtet und den Gesetzentwurf gemildert sehen möchte. Er proponirt, es möge von der Wohnungsmiethe wenigstens ein Betrag von 50 Gulden per Kopf in Abzug kommen. Gyögyi ist mit dem Abzuge für Familienmitglieder einverstanden, beharrt aber bei der Aufrechterhaltung des Minimums. Tiba will einen Unterschied machen zwischen Familien und Ledigen und empfiehlt bei Geschäften, welche einen größeren Raum erfordern, die Zugrundelegung eines kleineren Minimums, wobei noch Reclamationen freistünden. Lonyay hält die gleichmäßige Besteuerung aller drei Classen, welche sich untereinander zu verrechnen hätten, für das Zweckmäßigste und empfiehlt die Nachahmung des französischen Steuersystems. Den Schlüssel des Hauszinses nimmt er an und wünscht nur eine höhere Besteuerung der Ledigen. Senyey verteidigt auch den Abzug eines gewissen Betrages für jedes Familienmitglied. Nach längerer Debatte konstatirt der Präsident, daß der Ausschuß die Wohnungsmiethe mit den von Fall und Tiba gemachten Modificationen als Schlüssel annehme, die Basis der Wohlthätigkeit dagegen verwerfe. Es wird noch beschloffen, daß der Finanzminister letzteren Punkt mit einer Subcommission im Sinne der geltend gemachten Prinzipien neu conspire.

Inland.

Karlsburg, 18. Januar. Severo Agentie hat die romanische Intelligenz des Unteralters Comitates zu einer Berathung über den Aufruf des Klausenburger Romanen-Clubs für den 23. d. M. hieher eingeladen.

Budapest, 16. Januar. (Orig.-Corr.) Die durch die Vorgänge im Finanzausschuß signalisirte Krise mag auf die telegraphische kurze Anzeige hin bei Ihnen weniger Aufsehen erregt haben, als sie verdient, weil unser Staatsleben ununterbrochen an mehr und minder offen liegenden Krisen dahinsiecht. Die ausführlichen Mittheilungen der gestrigen und heutigen Blätter über die Niederlage der Regierung im Finanz-Ausschuß und über die vom letztern gleichzeitig einbekannte Unfähigkeit, an Stelle der verworfenen eine andere Verordnungsmodalität für das immer größer wachsende Deficit vorzuschlagen, dürften Sie indeß zu ebenso ernsten als berechtigten Combinationen anregen.

Die Regierung und die drei Bewerber um das ihrer Hand entfallende Post werden an das Plenum des Abgeordnetenhauses appelliren. Ob die bisher allgemeine Rathlosigkeit nur die Folge für die rettenden Vorschläge bieten mußte, womit Tiba, Senyey und Lonyay die Majorität zu erobern sich anschickten, wird die Budget-Debatte zeigen.

Vorläufig geht aus den Vorgängen im Finanzausschuß soviel hervor, daß die sogenannten Altconservativen und die Opposition gegen Gyögyi stimmen werden, daß Lonyay in seinem Streben, die Superiorität seiner Finanzcapazität zur Geltung zu bringen, auf zahlreiche Unterstützung rechnet, endlich daß die Regierung ihrer Kroaten nicht mehr sicher ist.

In der Politik gibt es keine selbstlose Dankbarkeit. Die Kroaten hätten ihre heimischen Angelegenheiten so rasch und so sehr in ihrem Sinne gewiß nicht ordnen dürfen, wenn die Conservativen früher ans Ruder gelangt wären. Auch dem jetzigen Regime paßte es wenig, daß Kroaten sich so ausfällig nach cisleithanischen Mustern organirten, auf selbe Zeit, als man hier nach Abstellung des Selbstgouvernements in den Munizipien und nach ernannten Verwaltungsbeamten rief, bemängelte man die in gleicher Richtung sich bewegenden croatischen Reformen. (Das Motiv läßt sich unschwer errathen; und wenn es nicht klar gewesen sein sollte, der kann es aus diversen Äußerungen des Blattes der Conservativen herauslesen.) Aber umsonst, die kroatischen Abgeordneten hatten eben im ungarischen Parlamente vermöge der Zerfahrenheit der einflussigen Mehrheit ein ganz besonderes Gewicht. Sie haben es verworther und werden fortan mit weniger Rücksichten rechnen.

Nach Allem zu schließen kann Ende der kommenden oder Anfang der nächsten künftigen Woche ein Abstimmung erfolgen, deren Resultat, wenn nicht etwa die Vinte vor dem Sturz des Cabinets ein plötzliches Grauen anwandelt, von wenig Stimmen abhängen wird.

Die Linke trommelt ihre Anhänger zusammen. Es wird Stimmen und Nichtstimmen, Beides mit großer moralischer Verantwortung verbunden sein.

In Ofen hat sich ein neues Vorschußconsortium als Filiale des österreichisch-ungarischen Vereins gebildet. Es besteht zwar in der Hauptstadt ein absonderter ungarischer Beamtenverein, ferner ein Creditinstitut, welches ursprünglich als Filiale des allgemeinen Vereins in Ofen residirte, sehr gute Geschäfte machte, dann aber sich losgelöst hat und mit dem Sitze in Pest selbstständig arbeitet, endlich ein Vorschußconsortium in Pest, welches sich bildete, weil seinen Mitgliedern die Vorkommnisse vom allgemeinen Verein nicht recht war. Bei alledem scheint die neue durch locale Interessen hervorgerufene Filiale auf deutliche Beweise ihrer Existenzberechtigung zu rechnen.

Se hat den Seltia Salmen zum Domann's hofen Worten geäußerte Thätigkeit so geüblich die Leitung es erwarteten lasse Wien, 15. Janu stalt. — Aus Pola verli ten anlässlich des Rie tten „N. Ztbl.“ gelangten i ten der Landesverteidigung Mayer, welcher als Gece den, jedoch zurücktrat, we Kommissionsbank gewesen dergelegt.

Wien, 16. Janu das Eisenbahn-Anlehen u geschlossen. Die Anleihe des 80-Millionen-Anlehe und wird durch Emisssion Schatzscheine aufgebracht, grupp, welche mit dem von dem der Wiener Glo-Bank hat ihr Offert — Montags findet die lischen Gesellschafft ita Pra g, 17. Janu Wien gereist. Die Reife eines Vice-Präsidenten de im Zusammenhange.

Berlin, 17. J fünf Geistliche, Beamte Uebernahme der Verwalt herde den Dienst einstell ung wegen Verlegung de Berlin, 17. J vorige Präsidium: Graf selbwa zu Vicepräsidente Ein Wiener Brief daß trotz Andrássy's De mit jener Deismar's ü vor dem Delegations-Au Auf dem Armin'schen P abgehalten werden w, verhandelt werden. Es sprechung gelangen.

Gumbinnen, 1 (Vst) ein Fall von Münd geln zur Verhinderung t Haag, 16. Janu 9. d. M. meldet die Longbattat. Die Berlus Verwundeten, jene des B schwader ist am 2. d. P von Bedir bietet seine U Paris, 16. Janu Commission zur Prüfung Bon den gewählten 15 eingehende Enquete über scharft wissen will. — Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Paris, 16. Janu Commission zur Prüfung Bon den gewählten 15 eingehende Enquete über scharft wissen will. — Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Verfailles, 1 in fortgesetzter Berathun men die Bestimmung an pagmien mit zwei Capa Kriegsminister sagt, die stelltigt werden.

Local-

Das ungarische A genehmigte Statut über die schaftlichen Facultät der Buda-

Erledigung.

M.-Z. 432 1875. 2-3
Concurs.
Aus dem Johann Pildner'schen Stiftungs-Fonde sind zwei Stipendien à 150 fl. d. W. ...

Vicitation.

Sz. 14 678 polg. 1874. 2-3
Edict.
Am 12. Februar d. J., Vermittags 8 Uhr, findet auf dem großen Ring in Hermannstadt die gerichtliche Versteigerung der zur Samuel Gökel'schen Concursmasse gehörigen Tuchwaaren gegen gleich baare Bezahlung statt.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Vicitationen.
Am 25. Januar d. J. Liegenenschaften des Nob. Petre in Galaz (Gerichtshof Sibiu) ...

Vicitations-Kundmachung.

Mittwoch den 3. Februar d. J., Vermittags 10 Uhr, wird in Koparsch bebauter Verpackung des den Baron Brukenthal'schen Stiftungs-Fonden gehörigen Garten- und Einfriedungsbau 'Zur Stadt Paris' auf die Zeit vom 1. April 1875 bis letzten März 1879 eine öffentliche Vicitation abgehalten.

Die Direction der Baron Brukenthal'schen Stiftungs-Güter.

Geförleidenden

Herr Dr. Julius Képes,
Österr.-ung. Nordpol-Expedition
von ihm mit so außerordentlich günstigem Gefolge angedeutet Geförbalsam auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, mit der Versicherung und das Recht zur alleinigen Berechtigung und Verkauf desselben übertragen hat.

Glückauf nach Braunschweig!

43.500 Gewinne, im Betrage von 5 Millionen 39,416 Gulden, enthält die vom Staate garantierte Braunschweiger Landeslotterie.

am 22. Januar d. J.
Die erste Ziehung beginnt schon und verleiht ich dazu Originallose

N. Reiss,

Haupt-Collecteur in Braunschweig,
Langerhof Nr. 8.

Lager von Norfholz.

Zur Beachtung!

Ein in der Aufnahme und der Commission praktischer Ingenieur sucht eine Stelle. Gefällige Angebote erbitet man unter der Adresse: Eduard Rieger in Tirnau.

Für Landwirthe!

Drechsmaaschinen, Futterreichs-Maschinen, Mischschneider, Spreng- und Sortir-Meuser besser Qualität zu den billigsten Preisen in großer Auswahl bei A. Rieger, Rosenanger Nro. 20.

Local-Veränderung.

Ich beehre mich, einem geehrten p. l. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Verkaufs-Local in Manufactur- und Modewaaren Brukenthal'sche Palais verlegt habe, zu dessen geneigten Besuchen höflichst einlade hochachtungsvoll Carl J. Rösler.

Diese Kreuzer-Announce

- beweist, daß er jeder Konkurrenz die Spitze bietet; trotzdem, daß die Artikel zu unerhört billigen Preisen angekauft sind, dieselben doch in der Qualität über alle Erwartung befriedigend.
1 fr. 5 Stück gute Stahlfedern.
2 fr. 10 Stück Federhölzer.
3 fr. 10 Stück Schreibfedern.
4 fr. 10 Stück verschiedene parfümirte Zimmerkerzen.
5 fr. 10 Stück feine Toilette-Seife.
6 fr. 10 Stück feine Toilette-Seife.
7 fr. 10 Stück feine Toilette-Seife.
8 fr. 10 Stück feine Toilette-Seife.
9 fr. 10 Stück feine Toilette-Seife.
10 fr. 10 Stück feine Toilette-Seife.

Bazar FRIEDMANN, Wien, Praterstraße 26.

Die besten renommirten, bei der Wiener Weltausstellung mit der Verdienst-Medaille ausgezeichneten

Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage

Josef J. Püringer, WIEN, Singerstrasse 3, zum rothen Apfel,

empfehl ich mit allen Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren eigener Erzeugung, in größter Auswahl und den billigsten Preisen. Bestellungen nach Maß, sowie auch Reparaturen werden auf das Schnellste und in bester Weise ausgeführt.

Warnung.

Es wird hiemit Jedem ernstlich gewarnt, auf meinen Namen Niemandem Waaren oder baares Geld zu borgen, ohne vorher meine oder meiner Frau Einwilligung einzuholen.
Etwas in meinem Namen bereits abgeschlossene Vorgeschäfte ersuche ich bis längstens 30. Januar d. J. bei mir anzumelden, da ich weiterhin keine Zahlung leisten werde.

Georg Schenker, Ledergasse Nr. 8.

Das Allerneueste!

Transparente Karten, Remontoir-Taschenuhren, Exporthaus Müller, WIEN, Praterstrasse Nr. 43.

Ausländer Weine.

Table with columns for wine types (e.g., Französische Champagner, Bordeaux-Weine, Rhein-Weine, Dessert- u. magenstärkende Weine, Spirituosen) and prices.

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 1 fl. 50 kr.
Mit Zulassung in das Haus 1 fl.
Eingeliefern Nummern 5 fr.

Postverendung:
Im Inland: halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 3 fl. 50 kr., d. W.
Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Nr. 16.

Das Budget der ungarischen Kammer beträgt 96,911,797 Baster, ...

Der Unterrichtsminister von Krain gegen den Widerspruch der Administratoren der Gewerkschaften ...

Aus der Hau

Zwei breite Stroße Berges, welche mit den auch zur Stadt gerechneten Hauptstraße zieht sich nach Westen. Beide trübschneiden, auf einem großen Straße läuft auf einem Querstraßen durchschneidet Boulevard der Hauptstraße Stein aufgeführt und mit Stroß gedecktes Haus hat nicht mehr vorgefunden. statliche Häuser, wie das Haus des Senators Wladimir, das Haus des Senators Beskmac und Comfort zeichnen sich durch Größe aus, in welchem mehrere innere Höfe und nicht gefunden. Krankheit f'ten, ebensowenig, wie Berrichten ein hohes Alter